

## eza!-Energietipp

**Wohnfläche: Weniger ist manchmal mehr**

Der Wunsch nach den eigenen Vier Wänden hat seinen Preis, Bauen ist teuer geworden. Dafür gibt es mehrere Gründe. Da sind zunächst einmal die in die Höhe schießenden Grundstückspreise und die allgemeinen Preissteigerung. Fachleute weisen aber auch darauf hin, dass immer mehr und eine immer aufwändigere Haustechnik in den Wohngebäuden eingebaut wird. Die Ansprüche der Bauherren ans Eigenheim wachsen – auch in Puncto Wohnfläche, was die Kosten ebenfalls nach oben treibt.

Seit 1991 stieg in Deutschland die durchschnittliche Wohnfläche pro Kopf von 34,9 Quadratmeter auf 46,5 im Jahr 2017. Im selbstgenutzten Wohneigentum beträgt die Durchschnittsfläche pro Person heute sogar rund 52 Quadratmeter. Wenn man bedenkt, dass pro Quadratmeter Wohnfläche mit Bauwerkskosten von über 2000 Euro gerechnet werden muss, wird schnell klar, wie viel Geld sich mit einer kompakterer Bauweise einsparen lässt.

Dabei bedeutet eine geringere Wohnfläche keineswegs zwangsläufig weniger Wohnkomfort. Wichtig ist eine clevere Planung mit gut durchdachten und an den Bedürfnissen der Bewohner orientierten Grundrissen. Das Wohnzimmer muss nicht 40 Quadratmeter groß sein, wenn sich das Familienleben hauptsächlich in der Küche abspielt. Muss das Arbeitszimmer für einen Schreibtisch 20 Quadratmeter haben und warum soll ein Gästezimmer vorgehalten werden, wenn nur zweimal im Jahr ein Besuch darin übernachtet? Dafür kann auch ein Schlafsofa im Wohnzimmer reichen. Platz sparen lässt sich auch bei den sogenannten Verkehrsflächen wie Gängen, Fluren oder Treppenträumen. Klare Grundriss ermöglichen einfachere Lösungen bei den Installationen, weil beispielsweise Bäder zusammenliegen und Leitungen nur an einer Stelle des Hauses erforderlich werden.

Was in der Planung häufig nicht bedacht wird: Familienkonstellationen ändern sich. Sind die Kinder ausgezogen, steht viel Wohnraum leer. Und ein großes Haus bedeutet mehr Arbeit für seine Bewohner und höhere Unterhaltskosten. Bei der Hausplanung sind daher clevere Lösungen gefragt, die später eine Nutzungsänderungen von Räumen – zum Beispiel als Einliegerwohnung – ermöglichen.

Auch beim Heizenergiebedarf gilt: Besser an der Wohnfläche sparen wie an der Qualität der Gebäudehülle. Jeder Quadratmeter zusätzliche Wandfläche bedeutet letztlich mehr Wärmeverlust über die Wände. Baufachleute empfehlen zudem, auf eine hochwertige und energieeffiziente Bauweise zu achten, und stattdessen lieber bei Details im Innenausbau zu sparen. Eine gute Gebäudehülle zahlt sich langfristig

1 von 2 | 5. Februar 2019

**Ihr Ansprechpartner:**

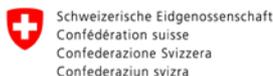
Martin Sambale  
Telefon 0831 960286 - 20  
Telefax 0831 960286 - 29  
sambale@eza-allgaeu.de

Veröffentlichungen honorarfrei

Bitte senden Sie ein  
Belegexemplar an eza!

Weitere Presseinformationen unter  
[www.eza-allgaeu.de/fuer-medien/](http://www.eza-allgaeu.de/fuer-medien/)

Gefördert durch:



## eza!-Energietipp

aus, denn nachträgliche Sanierungen sind teuer und nervenaufreibend. Standard-Armaturen im Bad lassen sich dagegen auch später noch mit geringem Aufwand gegen hochwertigere Ausstattung austauschen.

In der Diskussion um die steigenden Baupreise werden auch gerne die immer strengeren Vorgaben des Gesetzgebers in Sachen Energieeffizienz angeführt. Studien kommen jedoch zum Ergebnis, dass die Verschärfung der Energieeinsparverordnung (EnEV) allenfalls einen geringen Einfluss darauf hat. Zumal die Wärmedämmung dauerhaft die Energieausgaben spürbar senkt und sich damit langfristig amortisiert.

Zusammenfassend kann man nur empfehlen, die eigenen Bedürfnisse genau zu hinterfragen und beim Bau oder Kauf eines Hauses lieber auf nicht unbedingt benötigte Fläche zu verzichten. Dies ist die mit Abstand effektivste Art zu sparen – an den Investitionskosten und gleichzeitig später an den Betriebskosten.

2 von 2 | 5. Februar 2019

**Ihr Ansprechpartner:**

Martin Sambale  
Telefon 0831 960286 - 20  
Telefax 0831 960286 - 29  
sambale@eza-allgaeu.de

Veröffentlichungen honorarfrei

Bitte senden Sie ein  
Belegexemplar an eza!.

Weitere Presseinformationen unter  
[www.eza-allgaeu.de/fuer-medien/](http://www.eza-allgaeu.de/fuer-medien/)

Gefördert durch:

